

Vortrag Ewald Hall: „Die Baar – Wo Brigach und Breg die Donau zuweg bringen – Eine kleine Namenkunde“

von Helmut Horn

Im Mittelpunkt einer Gemeinschaftsveranstaltung von Volkshochschule und Historischem Verein standen am 7. November 2025 in Schiltach die Landschaft und der Name der Baar. Als Referent war mit Dr. Ewald Hall einer der drei Präsidenten des *Historischen Vereins für Mittelbaden* zu Gast. Begrüßt wurden er und die gespannten Zuhörer in der ehemaligen Grundschule vom Vorsitzenden Markus Armbruster.

Hall gab als besondere Schwerpunkte seiner Interessen und Forschungen die Namenkunde und Dialektforschung an. Gebürtig aus Aasen bei Donaueschingen berührte das Vortragsthema in direkter Weise seine heimatliche Umgebung, in deren Erforschung er schon viel Zeit und Herzblut investiert hatte.

In dem hochinteressanten Vortrag ging er auf die unterschiedlichen Ansichten ein, wo die Donau beginne. Beginnt sie dort, wo *Brigach* und *Breg* zusammenfließen oder wo ihr längster Zufluss entspringt? Ist es die *Bregquelle* (längster Quellfluss) bei der Martinskapelle auf 1078 m ü. d. M. 2888 km von der Mündung entfernt, wo eine bronzena Statue des Flussgottes Danuvius steht, die als geographische Donauquelle gilt? Oder ist es die *Brigachquelle* beim Hirzbauernhof in Brigach, wo eine römisches Sandsteinrelief aus der Zeit um 100 n. Chr. als ein keltisch-römisches Quellheiligtum zu Ehren der Schwarzwaldgöttin *Abnoba* gedeutet wird?

Oder ist es die Karst-Aufstoß-Quelle, die im Fürstlich Fürstenbergischen Schlossgarten als kreisrundes Quellbecken gestaltet ist und mit Ornamenten von Franz Xaver Reich verziert wurde? 1895 schuf der Künstler Adolf Heer eine Figurengruppe über der Einfassung, die die „Mutter Baar“ darstellen soll, wie sie ihrer Tochter, der jungen Donau, den Weg weist.

Oder ist es die Stelle, wo der aus dem Quellbecken abfließende *Donaubach* beim *Donautempel* in die Brigach mündet?

Allgemein gilt *Brigach und Breg bringen die Donau zuweg*, und somit betrachtet man heute den Zusammenfluss beider Flüsse als Donauursprung. Diese Stelle, etwas östlich von Donaueschingen in der Nähe der Umgehungsstraße, wurde einer umfassenden Renaturierung unterzogen, die seit 2022 jetzt auch für Besucher erlebbar ist. Dort steht jetzt auch die von

Reich stammende Skulptur *Die junge Donau als Kind im Schoße der Baar*, die bis 1895 im Schlossgarten bei der Karstquelle stand.

Hall ging auch auf den Namen der Donau und deren erste schriftliche Erwähnung bei Herodot im 5. Jh. v. Chr. in Herodot II 33 als „Istros“ ein, wie ihn die Griechen nannten: „Der *Istros* kommt aus dem Lande der Kelten, von der Stadt Pyrene her und strömt mitten durch Europa hindurch und teilt es – die Kelten aber sind außerhalb der Säulen des Herakles, Nachbarn der Kynesier, die als letzte von den Völkern Europas gegen Westen wohnen...es mündet aber der *Istros* ins Meer, indem er durch ganz Europa in den Pontos Euxenios (Anm.: Schwarzes Meer) fließt, da, wo *Istria* liegt, eine Kolonie der Milesier“. Herodot bezieht sich dabei auf eine ältere Quelle, Hekataios von Milet.

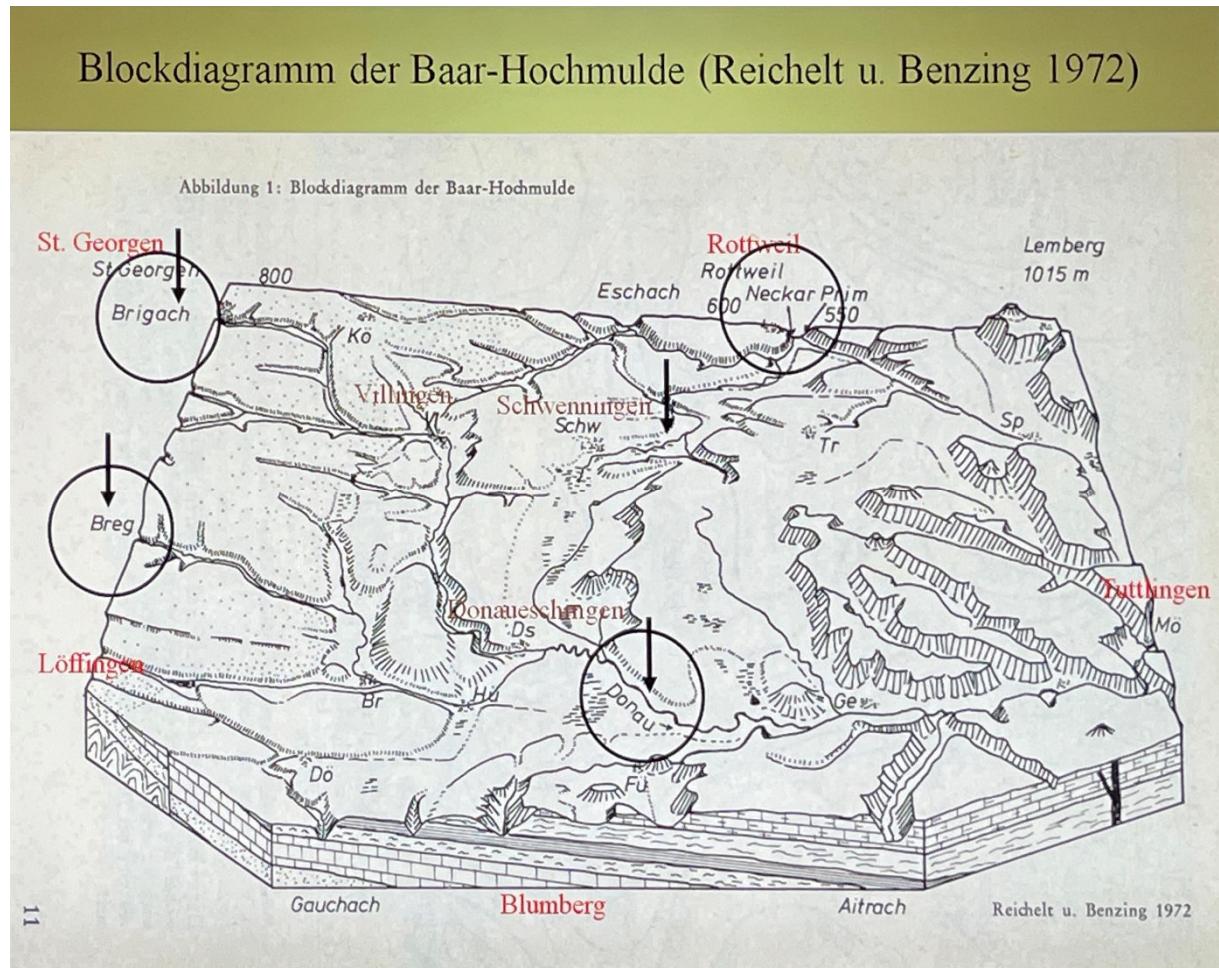
Damit tauchte ein neues kontrovers diskutiertes Thema auf, wo denn *Pyrene* zu suchen sei. Heute reklamiert die restaurierte *Heuneburg bei Hundingen* für sich, das antike Pyrene zu sein, was aufgrund der herausragenden Stellung dieser frühkeltisch befestigten Stadt im 6. Jh. v. Chr. eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat. Jedoch auch der Donaueschinger Teilort *Pföhren*, wo früher nach einer Holzschnitt-Karte von Sebastian Münzer von 1538 der Zusammenfluss von *Brigach* und *Breg* lag, beansprucht den Titel für sich, wofür es bisher allerdings keinerlei archäologische Belege gibt und die Ersterwähnung als „*Forrun*“, abgeleitet von römisch „*Forum*“ (Marktplatz, Gerichtsort), eher dagegenspricht. Pföhren könnte aber zur Römerzeit somit ein Kreuzungspunkt von Römerstraßen gewesen sein.



Blick vom Wartenberg auf Baar und Donau, im Hintergrund der Fürstenberg (wikipedia)

Ausführlich ging Hall auf die Baar ein. Sie ist eine fruchtbare Hochmulde zwischen Schwarzwald und Alb, in der die Donau entspringt.

Der Name *Baar* könnte entwicklungstypologisch zum einen aus dem Althochdeutschen **para* oder **bara* für *Gau* als Verwaltungsbezirk in karolingischer Zeit abgeleitet werden. So erwähnte Hall die *Bertoldsbaar*, die *Adalhartsbaar* bei Donaueschingen, eine *Albuinsbaar* und einen Sonderbezirk *Aitrachtal*.



Blockdiagramm der Baar-Hochmulde nach Reichelt und Benzing 1972 (aus Vortrag)

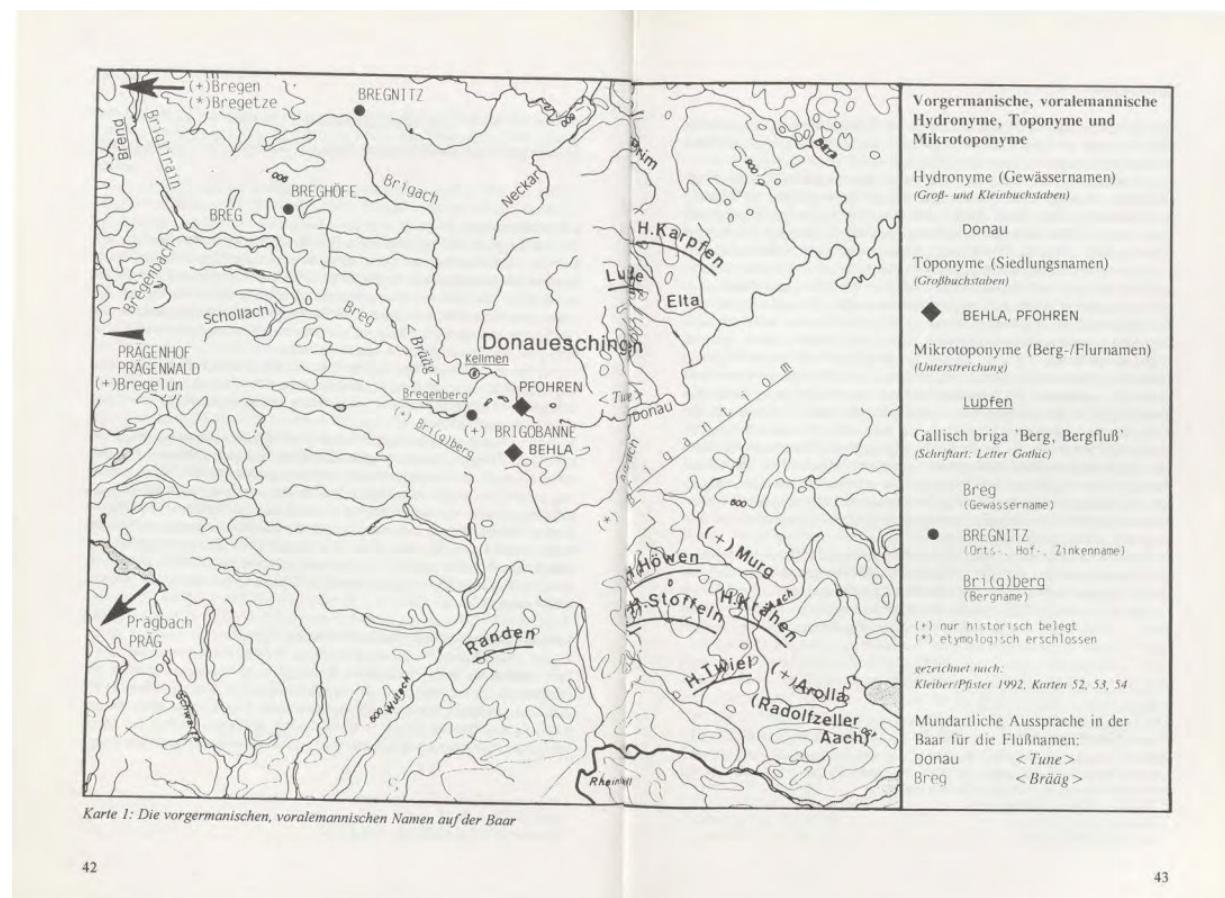
Jedoch seien auch ältere keltische oder gar indoeuropäische Deutungen möglich. Auch hier stellte er klar, dass es unwissenschaftlich sei, historische Deutungen als einzige richtig darstellen zu wollen. Wie bei vielen Namendeutungen in der Topografie sind sie oft nur spekulativ. Hall, der sich dieser Problematik bewusst ist, stellte etymologische Überlegungen verschiedener Autoren vor, legte sich aber deshalb auf keine fest.

Zuerst zeigte er in einer Übersicht die Erklärungen aus deutscher Sprache.

Krieger setzte im Topographischen Wörterbuch 1904 die Baar einem „gräflichen Amtsbezirk“ gleich, „zu bâr Gerichtsschranke“. K. Bohnenberger leitete 1943 Baar in landwirtschaftlichem Sinne aus dem althochdeutschen **bara* zu althochdeutsch **bêran* = „tragen“ ab und deutete daraus eine „ertragreiche, reich nutzbare Stelle“ oder ein „weit ausgedehnter offener Landstrich“. Peter von Polenz deutete 1963 die Baar im staatswirtschaftlichen Sinne als

„pekuniär – fiskalischen Bezirk“, als „ertragbringender Grundbesitz, Steuerbezirk“, als „Herrschaftsbezirk auf der Grundlage von erblichen Hausgütern“.

Dann präsentierte Hall die etymologischen Überlegungen von Banse von 1999.



Banse führte den Begriff Baar auf das indogermanische Wort **bher* zurück. In Mitteleuropa habe dies bei den Vorkelten „Quellenland“ bedeutet. Über die Kelten sei der Begriff zu den Altalamannen gekommen. Ebenso haben diese den Begriff *briga* von den Kelten übernommen. Als Beispiele nannte Hall den *Bri(g)berg* bei Bräunlingen und den in seiner Jugend noch benannten *Weschbrig*, heute *Öschberg* bei Aasen. Bei den Urslawen habe der Begriff **bher* zu slawischen Worten mit der Bedeutung *Sumpf* geführt, z. B. im Balkan *bara*. Das passe auch gut zur Baar, da hier die Sumpfflächen lt. Banse „so dicht liegen wie an wenigen Stellen Deutschlands“.

Dann ging Hall genauer auf die auffallende Häufung von Häufungen von „brig“- und „breg“-Nennungen in der Region ein, von denen er einige aufführte. Aus der Römerzeit ist z. B. das Kastell *Brigobannus* bei Hüfingen bekannt. Abgeleitet sind die „brig“-Namen von der keltischen Wortwurzel *brig* für *Berg*.

Gallisch *briga* „Berg, Bergfluß“ zwischen Elz, Wiese und Donau
(nach W. Kleiber 1992)

Um das Brend-Massiv:
(idg.,kelt. *bhrendh „hervorquellen, sprudeln“)

5 Gewässernamen:
Brigach, Breg, *Bregen, Bregenbach, Prag(bach)

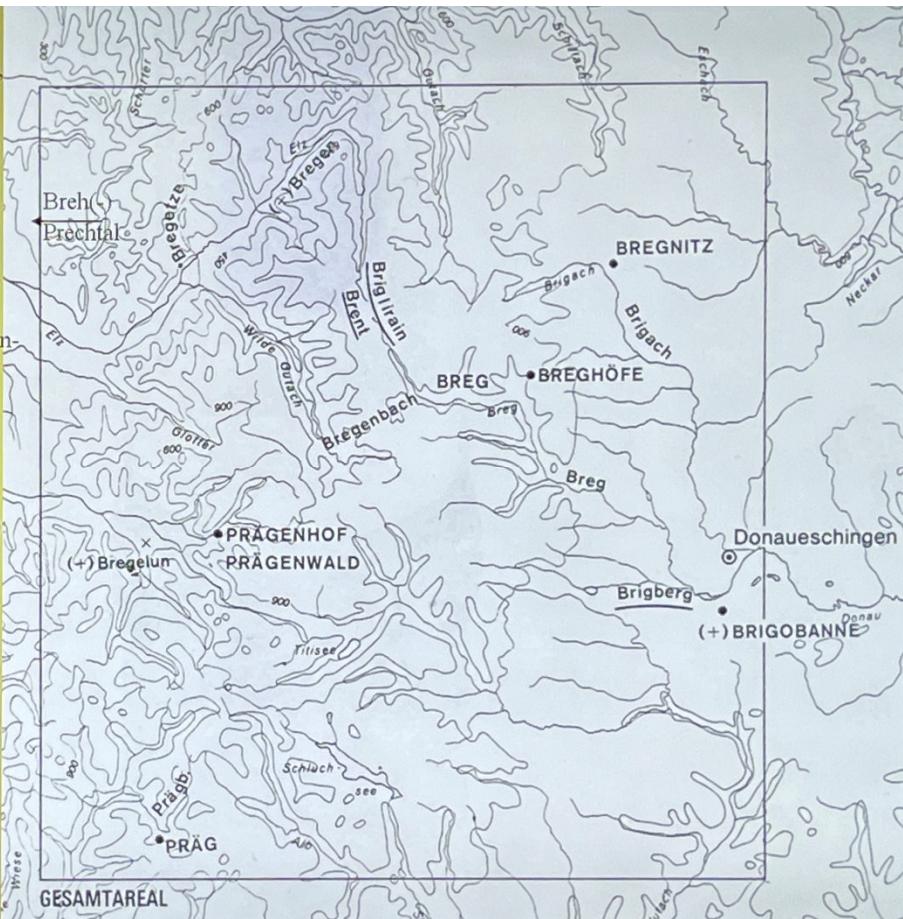
5 Siedlungsnamen:
*Brigobanne, Breg, Breghöfe, Bregnitz, Prägenhof

4 Mikrotoponyme (Flurnamen):
Bregetze, Brislain, *Breglun (1344), Bri(g)berg

Prechtal:
Brehbach, FLNN Breh, Brehacker, Brehmatt, Brehweg

Flurname <Öschberg> (Gemarkung Donaueschingen-Asen)

Mundartliche Aussprache:
Weschbrig



Brig-Namen der Baar (aus Vortrag)

Keltisch sei *briga* lt. Kleiber 1992 ein *Bergfluss*. Um das *Brend*-Massiv entspringen fünf Gewässer, die diesen Wortstamm enthalten: *Brigach*, *Breg*, **Bregen*, *Bregenbach*, *Prag(bach)*. Es gibt auch fünf Siedlungsnamen: **Brigobanne*, *Breg*, *Breghöfe*, *Bregnitz*, *Prägenhof*. Dazurechnen kann man auch die vier Flurnamen *Bregetze*, *Brislain*, **Breglun* und *Bri(g)berg*, das *Prechtal*, den *Brehbach* und weitere Flurnamen wie auf der Abbildung.

Der *Magdalenenberg*, ein eisenzeitlicher Großgrabhügel, der um 616 v. Chr. aufgeschüttet wurde, wurde als Zeugnis keltischer Besiedelung erwähnt. Die Erschließung der Baar aber reicht schon tiefer als in die Bronzezeit, nämlich in die Steinzeit zurück. Später sind Siedlungen aus der Hügelgräberzeit und aus der Eisenzeit bekannt. Das frührömische Grenzkastell *Brigobannus*, der Name hat keltische Wurzeln, an der älteren Donaulinie des Raetischen Limes, geben Zeugnis aus römischer Zeit. Als *Brigobanne* ist es auch auf der *Tabula Peutingeriana* erwähnt.

Hall zeigte danach ein Bild über die Verteilung der keltischen Toponyme auf *briga* nach Piggot. Er verdeutlichte damit die häufige Nennung dieser Brig-Namen. Auffallenderweise waren auf dieser spanischen Darstellung ausgerechnet die Brig-Namen der Baar gar nicht eingezeichnet. Schwerpunkt lag hier auf Spanien, Portugal und Frankreich.

Von da schlug Hall den Bogen zum keltischen Stamm der *Brigantes*, die im Norden Englands wohnten, und deutete einen möglichen Zusammenhang zu den damals ansässigen Kelten der Baar an. Die Kelten seien in vorrömischer Zeit aus Mitteleuropa ausgewandert, sei es, weil man nichts mehr zum Essen hatte oder aber auf Druck von anderen Völkern.

Verteilung der keltischen
Toponyme auf «briga»
(nach Piggot)



Verteilung der keltischen Toponyme auf briga nach Piggot (aus Vortrag)

Er ging auch auf die mögliche Deutung des Briganten-Namens ein. Die *Briganten* waren ein keltisches Volk, das in vorrömischer Zeit den größten Teil des späteren Nordenglands beherrschte. **brigant* bedeutet „hoch, erhaben“ und somit wäre es möglich, dass Briganten zum einen im Sinne von Adel „die Hohen“ waren oder zum anderen „die Hochländer“ (Highlander).

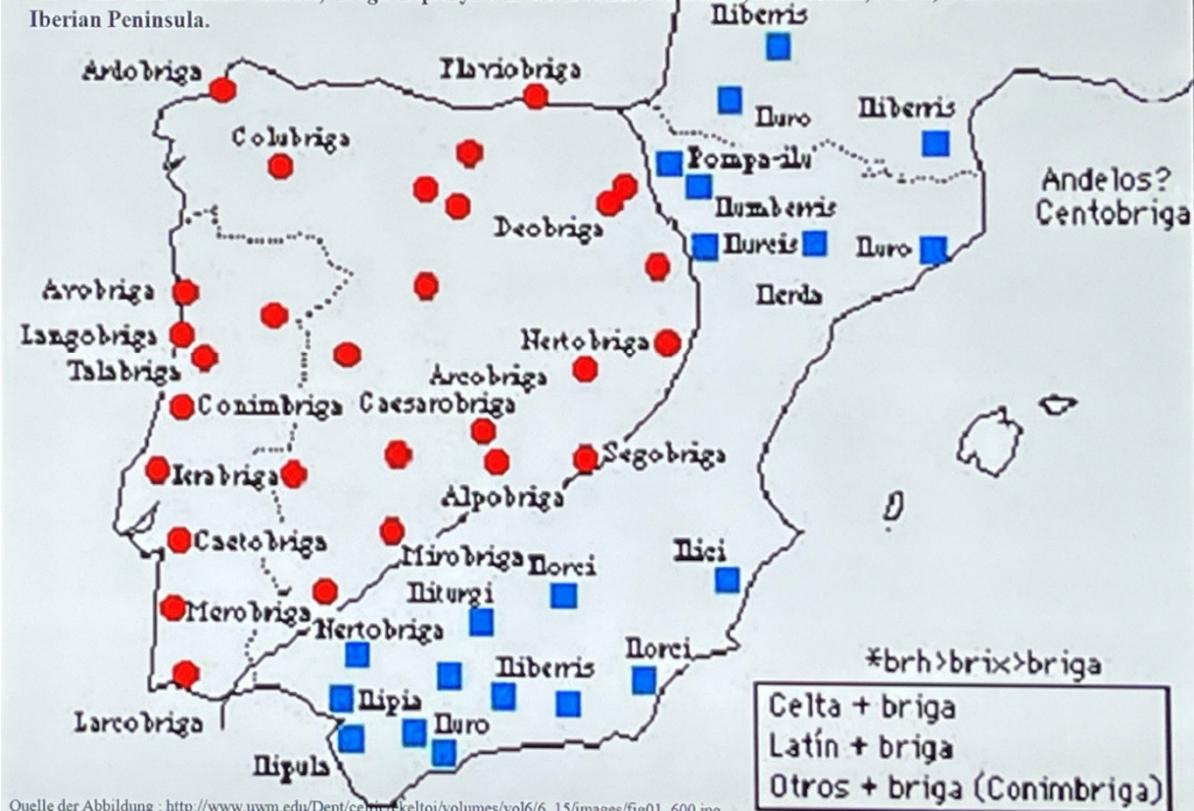
Nicht zu übersehen war, dass die *briga*-Namen auf der iberischen Halbinsel Herrn Hall in seinen Bann ziehen. Ausführlich ging er auf die ehemaligen Kelten in dieser Region ein, bei denen es – bevorzugt in Küstennähe – auch auffällig viele *briga*-Namen gibt. Im ersten Jahrtausend vor Christus wanderten in mehreren Wellen Kelten auf die iberische Halbinsel aus.

Hall präsentierte anhand von Bildern Zeugnisse der sogenannten *Castro-Kultur*. Dies ist eine archäologische Bezeichnung für eisenzeitliche Kulturen, die den Kelten zugeordnet werden, auf der nordwestlichen iberischen Halbinsel, die seit dem Ende der Bronzezeit bestanden. Das charakteristische und namensgebende Merkmal dieser Kulturen waren auf Hügeln gelegene und mit einem Wall aus unbekauenen Steinen befestigte Siedlungen, die portugiesisch *Castros* (von lat. *castrum*) genannt werden. Besonders beeindruckend waren Aufnahmen vom *Castro von Santa Trega* im spanischen Galizien.

Forschungsreisen nach Portugal und Spanien verdeutlichten Hall, dass sprachliche Zusammenhänge aufgrund der dort auffallend häufigen *briga*-Namen und den *briga*-Namen der Baar bestehen müssen und verwies auf den von Greule der Region zugewiesenen, hypothetischen Begriff **Brigantion* für *Hochland*. Somit deutet er ein keltisches Volk der *Brigantii* für die Baar-Region an, das auf die iberische Halbinsel oder auch Britannien abgezogen sein könnte.

Figure 1. *-Briga* and *ili-/ilti-* place-names (after Untermann's 1961 map).

aus: Juan Luis García Alonso, -*Briga Toponyms in the Iberian Peninsula*, in: e-Keltoi, Vol. 6, The Celts in the Iberian Peninsula.

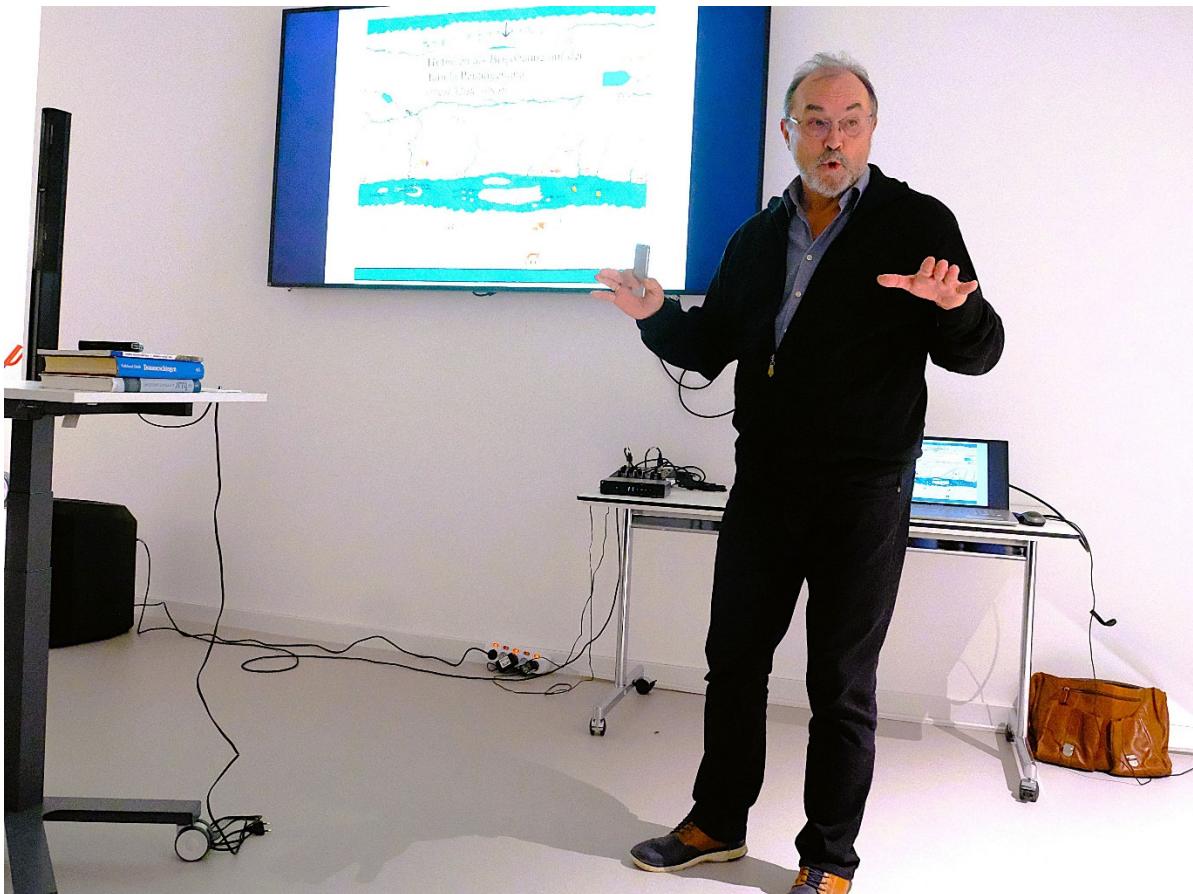


Verteilung keltischer Briga-Namen und iberischer ili-/ilti-Namen auf der iberischen Halbinsel
(aus Vortrag)



Castro Santo Trega (aus Vortrag)

Hall kam vor der Bilderschau der iberischen Castros nochmals auf die Donau zurück. Lateinisch *Danuvius* wurde der Name althochdeutsch zu *Tuonowe* und mundartlich zu *Dune*. Alle heutigen Namen des Flusses wie *Dunaj* (tschechisch, slowakisch), *Dunav* (bulgarisch, serbisch, kroatisch), *Duna* (ungarisch), *Dunărea* (rumänisch) leiten sich vom römischen Namen *Danuvius* ab, gehen aber auf ein altes indogermanisches Wort zurück. Hier wurde aus dem Publikum auch auf die östlicher gelegenen Flussnamen *Dnjepr* und *Don* hingewiesen. Avestisch und altindisch ist *dānu* ein „Fluss, Strom“. Alles geht auf die indogermanische Wurzel **dʰenh₂* für „fließen“ zurück, ist also ein typisches Flusswort.



Ewald Hall, Foto: Thomas Wacker

Ewald Hall fasste wie folgt zusammen:

- 1.) Besiedlungskontinuität von der Steinzeit bis heute
- 2.) Diese Kontinuität spiegelt sich im Namenmaterial wieder
- 3.) Kernland der **Brigantii* als Ausgangspunkt für die Verbreitung der *briga*-Namen (bis Portugal)
- 4.) Namen können archäologische Erkenntnisse „vorwegnehmen“ (z. B. Pföhren, vermutete Römerstraßen)
- 5.) „Affinität“ des Namenmaterials zum slawischen Raum (Gebietsname *<Baar>* und Flussname *<Donau>*)
- 6.) Sehr frühe Nennung der Ortsnamen in Urkunden und damit z. T. Relativierung einer zu engen Ortsnamentypologie



Die Zuhörer, die teilweise längere Anreisen auf sich genommen hatten, dankten Ewald Hall mit anhaltendem Applaus und beteiligten sich rege an der anschließenden Diskussion.

Markus Armbruster dankte Ewald Hall im Namen unserer Mitgliedergruppe und überreichte dem Referenten als Präsent u. a. das Büchle „Die Schiltacher Mundart“ von Helmut Horn, das 2014 im Rahmen der Reihe „Beiträge zur Geschichte der Stadt Schiltach“ erschienenen war und weiter erhältlich ist.



Seite 9, beide Fotos: Thomas Wacker